

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Rund um den Erdball / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Druckpreis: Das Jahr monatlich 2,50 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 2,90 Reichsmark (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-2, / Geschäftsstelle: Dresden, Brühlstraße 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfachnummer: Dresden Nr. 18090
Anzeigenpreis: die erstmalig gepaltene Hauptzeile oder deren Raum 0,35 RM, im Familien-Anzeigen 0,20 RM für die Restzeile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Textzeile 1,50 RM. Die Anzeigen in der Sektion Dresden-2, Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Drückpreise ist die Abmachung mit dem Verleger über die Erhöhung der Preise oder die Zurückzahlung des Druckpreises vorbehalten.

6. Jahrgang Dresden, Freitag den 21. Februar 1930 Nummer 44

rote Betriebsräte gegen Koalitionsverrat!

Mobilisiert die Arbeiter und Erwerbslosen gegen Ausbeutung und Hungertums!

Ein Arbeiter schreibt:

In den jetzt vor uns liegenden Wahlen der Betriebsräte wurde es angekündigt, die Betriebsverträge im Bauwesen einmal kurz mit zu behandeln. Die Rechte, welche dem Proletariat im Artikel 165 der Reichsverfassung versprochen waren, wurden bei diesen Wahlen nicht gehalten. In einem Regierungsbeschluss vom 10. April 1929 an die Streikleitung der Bauarbeiter der Berliner Metallindustrie, gest. mit dem Reichspräsidentenbeschluss und Dr. Krüper, wird über die Aufgaben der Betriebsverträge im Absatz 5 gesagt:

„Darunter muß in erster Linie verstanden werden die Mitwirkung bei der Regelung der Lohn- und Gehaltsverhältnisse und bei Entlassungen und Einstellungen.“

Am Absatz 5 wird dem noch folgendes angefügt:

„Der Kündigung und Entlassungen nur nach vorheriger Zustimmung des Angestellten-Ausschusses vorgenommen werden dürfen.“

Unter dem Druck der Arbeiterschaft im ersten Monaten des Jahres 1929 machte die Regierung Versprechungen, die sie niemals zu halten gedachte. Wenn heute noch von einem Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte gesprochen wird, so verheißt die Arbeiterschaft nicht nur ein Mitspracherecht bei Verhandlungen, sondern ihr Wille muß gleichzeitig die Kraft besitzen, Lohn- und Arbeitsbedingungen ihren Wünschen entsprechend zu ändern. Dem ist aber nicht so. Die wichtigsten Bestimmungen sind Soll- und Kannbestimmungen die von einer reaktionär empfindlichen Richtergerichtsbarkeit immer zu Ungunsten der Arbeiter ausgelegt werden.

Jetzt das KRW schon für die Industrie unüberwindliche Hürden zu sein, die Bestimmungen für die Bauindustrie durch die Gewerkschaftsleitungen noch mehr verkompliziert worden. Gegenwärtig kann man feststellen, daß zwischen Bauarbeitern, auf welchen sich vor Antritt der Arbeit des KRW die Betriebsräte betätigen, und den heutigen Delegierten der Bauarbeiter kein Unterschied bemerkbar macht. Wenn der Delegierte heute mit dem Unternehmer verhandelt über die weitere Einstellung einer Arbeitsschicht oder das Auffüllen eines Spundnapfes, so wird er das Gewünschte genau so wenig erhalten wie früher, wenn hinter ihm nicht der geschlossene Wille der gesamten Bauarbeiterschaft steht. So etwas haben die Gewerkschaften erreicht, die Hauptaufgabe der Delegierten ist in den meisten Fällen eine Nachwachserteilung für die Gewerkschaftsleitungen. Die Suchkontrolle, die Kontrolle darüber, ob jedes Mitglied ordnungsgemäß seinen Beitrag zahlt, ist in vielen Fällen die Hauptarbeit der Betriebsverträge im Bauwesen. Die Rechte und Möglichkeiten, die sich aus dem Reichsstarifvertrag für unsere Delegierten ergeben, sind ein Dreck gegenüber dem, was die Arbeiterschaft 1919 von einem Betriebsrätegesetz erwartete. Bei einer Beurteilung vom Standpunkte eines Arbeiters enthalten die 11 Absätze des § 8 des KRW weiter nichts als das, was die Delegierten eben nicht tun dürfen. Nicht mit einem Wort geben die Bestimmungen über das hinaus, was ein Unternehmer vertragen kann. Begründet liegt dies in der Staats- und damit wirtschaftserhaltenden Einstellung der deutschen Gewerkschaftsleitungen. In den zehn Nachkriegsjahren hat die Kraft der baugewerkschaftlichen Verbände noch nicht dazu ausgereicht, Bestimmungen zu erkämpfen, die den Willen der Bauarbeiterschaft nach bestmöglicher Einwirkung innerhalb der Betriebe gemacht hätten. Alles kann heute noch eine Delegierten wollen, verlangen, ihren Delegierten zu entsprechenden Verhandlungen zu bewegen, es muß rein gar nichts. Ein langes oder ein kurzes Nein des Bauarbeiters entscheidet heute noch alle Fragen. Die Versprechungen des Art. 165 der Reichsverfassung haben für die deutsche Bauarbeiterschaft bis heute noch nichts gebracht, nur der organisierte Wille zum geschlossenen Vorgehen kann dem abhelfen.

Schon immer hat die Opposition im Bauwesen gegen dieses Reichsstarifgesetz die Bauarbeiterschaft getrieben. Rechte, die die Bauarbeiterschaft bis jetzt nicht gehabt hat, werden ihr auch in Zukunft die Leitungen der baugewerkschaftlichen Organisationen nicht verschaffen, sondern sie wird sich dieselben nur durch scharfen Kampf erringen können. Mit der Suchkontrolle sind die Aufgaben der Bauarbeiterschaft keinesfalls erschöpft. Weiterer, Nötiger, sollen die Bestimmungen sein. Erstes ist ein einheitliches geschlossenes Kampfwort. Nur solche Delegierte, die die Forderungen des Reichs- und Landesgesetzes der Gewerkschaftsopposition anerkennen können gewählt werden. In diesem Jahre müssen die Bauarbeiter den Kampf aufnehmen für die Erweiterung der Rechte der Bauarbeiterschaft. Für ein Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte bei der Erhebung der kommunalen Steuern für das unbedingte Mitbestimmungsrecht bei Einstellungen und Entlassungen. Darüber hinaus müssen die Delegierten die Bauarbeiterschaft zu kämpfen führen.

Ihr aufertragene Lohnverhöhungen, für den sieben-tägigen, für die 40-Stunden-Woche.

In Chemnitz war es möglich, unter der Leitung der aus-geschlossenen Bauarbeiter und einem roten Delegiertenkörper, den Lohn von der 17. Stelle in Deutschland auf die 5. Stelle zu bringen. Chemnitz war der einzige Ort, wo es einmal für die Bauarbeiter 6 Tage Ferien gegeben hat. Vorwärts zu den Erfolgen die sich die Bauarbeiterschaft von Chemnitz unter der Führung der oppositionellen Leitungen erkämpft hatte.

Wählt in diesem Jahre Delegierte, die sich einsetzen für die Forderungen der Gewerkschaftsopposition.

Wählt rote Bauarbeiter!

Sozialfaschistische Spizel und Achtgrotschenjungen

Warum der Überfall auf das Karl-Liebknecht-Haus?

Berlin, 21. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Das Polizeipräsidium veröffentlicht durch WTA in Preußen eine schamhafte Erklärung, in der es sich von anderen Angriffen abzugrenzen versucht. Wir stellen demgegenüber fest, daß diese polizeiliche Verlautbarung ein lächerliches Nachwerk und nichts anderes ist. Aber darüber hinaus mögen sich die Herrschaften im roten Haus nicht einbilden, daß wir unsere Enthaltungen über ihre laubenen Missetaten bei dem Anschlag auf das Zentralamt der KPD bereits abgeschrieben haben. Wir wollen uns für heute mit folgenden Feststellungen begnügen:

- 1. Die ganze Leitung des Überfalles lag in den Händen des Kriminalrates Konan, eines eingetragenen Sozialdemokraten.
- 2. Die besondere Untersuchung in den Räumen der Berliner Bezirksleitung der KPD führte der Kriminalkommissar Heller, ebenfalls Sozialdemokrat, ein enger Vertrauensmann Konans vom Reichsamt der SPD.
- 3. Die Nachforschungen vor allem bei der Berliner Bezirksleitung richteten sich keineswegs auf Rechnungsmaterialien, sondern ausschließlich auf Schriftstücke über die Arbeit der revolutionären Gewerkschaftsopposition, über Betriebsverträge und andere Materialien der Kommunisten in Berlin. Diese Tatsache wurde schon während der Hausdurchsuchung durch den Reichsanwalt Oberleutnant Genossen Müllrich festgemacht.
- 4. Die herabgesetzte Ratze (Schnellhefer), die sich im Polizeipräsidium plötzlich im Koffer des Abgeordneten Oberlein befand, wurde zum erstenmal durch Genossen Sobotta geführt, als er das Zimmer betrat, in dem sich die

beiden beschlagnahmten Koffer, darunter der eine des Genossen Sobotta und mehrere Kriminalbeamte befanden. Die Ratze lag nicht im Koffer, vielmehr hielt sie der eine Kriminalbeamte, der hier die Aktion leitete, in einer Hand und legte sie vor den Augen des Genossen Sobotta in den Koffer.

Wir fragen: Wer war dieser „Kriminalbeamte“? War er auch ein Sozialdemokrat wie die Konan und Heller?

Dieser selbe „Kriminalbeamte“, dessen Namen die Öffentlichkeit zu erfahren wünscht, wandte sich später im Polizeipräsidium gegen eine sofortige Durchsicht der beschlagnahmten Materialien und Herausgabe des zahllosen Materials, für dessen Zurückhaltung es überhaupt keinen Zwang gab. Er wollte, so erklärte er, alles genau prüfen und das werde „wochenlang“ dauern. Auf den heftigsten Protest des Genossen Sobotta wurde gegen diesen Beamten entschieden. Die Durchsicht führte nach kurzer Zeit dazu, daß 98 Prozent des gesamten Materials wieder zurückgegeben werden mußte. Wir fragen: Warum sollte gerade dieser „Beamte“ so gern „wochenlang“ in den allgemeinen Korrespondenzen und Papieren der KPD schnüffeln und vielleicht im Auftrag des sozialdemokratischen Bezirksverbandes von Berlin?

Wir können die Antwort Jörgelbs, Konan und Hellers auf unsere Fragen vorwegnehmen. Ihre sozialdemokratische Klingelwirtschaft im Berliner Polizeipräsidium, die sogar innerhalb der Partei selber zur allgemeinen Mißstimmung und Verhöhnung geführt hat, bewirkt, daß die Organe des Staatsapparates zugleich für die schändlichsten Parteisünde der Sozialfaschisten verwandt werden.

Koalitionsbemühungen in Sachsen

Von Rudolf Renner

Dresden, den 20. Februar 1930.

Der Sturz des Kabinetts Brügger durch die mit ihm in Koalition verbundenen Parteien ist ein Zeichen für die anwachsenden Klassengegensätze, für die sich verschärfende Situation in Sachsen, für das Wachen der Massenempörung; insbesondere die Parteien, die nach außen ihren Arbeiter- oder Kleinbürgerlichen Wählern ein oppositionelles Gesicht gegen den Jungplan zeigen, geraten in eine schwierige Situation. Die Empörung wendet sich immer härter gegen dieses Kabinett, das alle Vertriebsmöglichkeiten durchführt, das die Mieterhöhung plant, das eine Kopfschmiegung in Sachsen einführen will und das die lokalen Leitungen abbaute. Der Sturz des Brügger-Kabinetts ist ein Erfolg der kommunistischen Partei. Der Erfolg beruht im wesentlichen darauf, daß unter der Führung der kommunistischen Partei die Massen in den Betrieben und auf den Straßen in Bewegung gerieten und ihre Forderung gegenüber der Bourgeoisie energischer und entschlossener verteidigten.

Die Profite und Riefenardäler

Unter der Herrschaft des Finanzkapitals und der die Interessen des Finanzkapitals vertretenden und durchführenden sozialdemokratisch-bürgerlichen Reichskoalitionsregierung wächst auf der einen Seite das Gland der breiten Massen, während auf der anderen Seite die Gewinne der Kapitalisten steigen. Das Berliner Tageblatt meldet heute, daß die Gewinne der Krupp gestiegen sind und der Verlust „Verschiedene Einnahmen“ sich gegenüber dem vorigen Jahre von 3,08 auf 4,94 Millionen erhöht hat. Der Reingewinn ist auf 6,91 Millionen gegen 5,98 Millionen im Vorjahre gestiegen und erhöht sich durch Gewinn-

nortrag auf 10,92 Millionen RM. So wie bei Krupp, steigen die Gewinne auch in den übrigen Fabriken und Werken. Die Eisenbahnererträge sind um 2,4 auf 5,2 auf 8 Millionen RM und schließlich eine Dividende von 12 Prozent aus 15 Prozent Dividende bringen die Triumphe der Krupp, die 14 Prozent der Papierfabrik Schick, 12 Prozent die Bierbrauerei Köhler u. Co. in Leipzig, 16 Prozent die Malzfabrikchen-Brauerei in Dresden. Die großen Gewinne der großen Unternehmungen an ihre Direktoren, die die Ausbeutung des Proletariats ununterbrochen steigern, die Nationalisierung einleiten und durchführen. So erhalten der Direktor des Rohrensverbandes 110.000 Mark, der Direktor bei Krupp 120.000 Mark, der Direktor des Stahlwerksverbandes 180.000 Mark, der Direktor der F. G. Farbendruckerei 500.000 Mark und der Generaldirektor Cuno von der Hamburg-Amerika-Linie 500.000 Mark jährlich an Gehalt. Der Reichsbankpräsident Schacht erhält 240.000 Mark, während jeder seiner Unterdirektoren 180.000 Mark erhalten. Zu diesen Großverdienern gesellen sich die Leute aus der sozialdemokratischen Partei, die als Vertreter der kapitalistischen Wirtschaft oder des kapitalistischen Staates auf ausgiebige Kosten gesteuert sind. Brot von der Reichs-AIG erhält 72.000 Mark Jahreseinkommen, der sozialdemokratische zweite Bürgermeister von Dresden, Herr Müller, erhält ein Jahreseinkommen von 25.000 Mark, zu dem aus der Einkommensteuer noch Einnahmen von 35.000 bis 40.000 Mark hinzukommen. Wir verweisen auf alle die sozialdemokratischen Minister, die Einkommen bis zu 20.000 Mark beziehen, die sozialdemokratischen Bürgermeister und Regierungspräsidenten, deren Einkommen nicht unter 18.000 Mark liegt.

Zurchidbares Massenelend

Während so die Kapitalisten Millionengewinne einflecken, ihre Beauftragten Gehälter von Hunderttausenden von Mark beziehen, die sozialdemokratischen Emporkömmlinge und Renegaten am Proletariat Jehntausende in ihre Taschen stecken lassen, leben auf der anderen Seite Millionen deutscher Arbeiter ein erbärmliches Hungerleben, werden rund 12 Millionen Menschen in Deutschland mit der schamlos niedrigen Erwerbslosenunterstützung oder einer Wohlstandsunterstützung, die 2,50 Mark pro Woche ausmacht, auf Hungertod verurteilt.

Dieser schandvolle Zustand wird nur dann geändert werden, wenn das Proletariat im gewaltigen Massenkampf die kapitalistische Gesellschaft hinwegjagt, wenn es die Parteien und Blutlanger vertritt und die Diktatur des Proletariats errichtet.

Das müssen die Arbeiter Sachsen beachten, wenn sie die Frage der Neubildung der sächsischen Regierung diskutieren. Jede bürgerliche Regierung, sei sie zusammengesetzt aus dem Bürgerblock, bestehe sie aus einer Koalition der Sozialdemokraten und Bürgerlichen, oder sei eine sogenannte rein sozialdemokratische Regierung, sie alle werden ihre Aufgabe darin sehen, die Profite der Kapitalisten zu steigern, die Lebenslöhne der breiten Massen dagegen immer mehr und mehr zu vermindern. Während im Reich die Sozialdemokraten sich in

Heraus mit Hans König aus dem Kerker!

Die Verhaftung des Redakteurs der Arbeiterstimme, des Genossen Hans König, ist ein Willkürakt, sondern gleich sofort gegen seine Verhaftung Haftbeschwerde eingereicht wurde, hat bis heute der Oberreichsanwalt zu dieser Haftbeschwerde keinen Bescheid geschickt. Selbst nach den Bestimmungen des bürgerlichen Strafgesetzbuches ist der Oberreichsanwalt verpflichtet, binnen 48 Stunden über die Haftbeschwerde zu entscheiden. Die heutige Willkür der kapitalistischen Klassenjustiz muß einen Sturm der Entrüstung in den Betrieben und auf den Stempeln hervorrufen. Protestiert! Nehmt Beschlüsse in allen Versammlungen gegen die Willkür der Klassenjustiz! Fordert die sofortige Entlassung des Genossen König aus dem Kerker! Kämpft für die Amnestie der proletarischen politischen Gefangenen!

Hüngers Tod . . .

Von Liz

Das Hüngertabernakel ist längst verfallen. Es warb durch einen Fuchtel ohne Scherz, Gefallen und des Parlamentes Blüten, Und mittelst dem schlägt jedes deutsche Herz.

O armer Hünger, was ist mit dir geschehen? Du darfst wie Color durch des Brutus Hand. Mit wunden Herzen mußtest du es leben. Daß auch der Nazi bei den Händlern stand.

Die Nazis waren Hünger wohlgenoten, Doch ihren Wählern war das nicht leicht lieb. Sie leben jetzt, doch man sie nur betrogen, Als man vom Kampfe gegen Youngplan schrieb.

Die Rone war den Nazis nicht gebauer. Wenn Wähler ruhig werden, muß etwas geschehen. Man legte sich, die Sache kommt; uns leuer, Wenn wir zu offen hinter Hünger stehn.

Der Todesstich, er wurde drum geschlitten Und überird holt man zum Grabe aus. Das Kabinett, es hatte kaum begriffen, Da hauchte es sein kurzes Leben aus.

Man meint der Nazi wie ein dummes Knabe, Der einen unbedachten Streich vollführt. Und nicht Vergebung an des Toten Grabe, Wie sich's für jeden treuen Sohn gebührt.

Inzwischen sind die andern Youngplanbunde Dabei, den neuen Hünger zu gebären. Sie warten nur auf eine gute Stunde, In der sie ihn dem Soffenwolf beherren.

Doch keine Angst, auch dieser wird einst fallen (Nicht etwa wieder durch der Nazi Schlag). Reim, erst wenn uns're Kriegsplaneten schollen, Nur durch den roten Weltbefreiungstag.

Ein Straßenbahnführer freigesprochen

Am 22. Juli v. J. riefen ein von der Augustusbrücke herabkommender Straßenbahnführer der Linie 9 und ein Lieferauto zusammen. Das letztgenannte Fahrzeug wurde etwa 7 Meter weit geschleudert. Dabei erlitt eine ältere Händlerin tödliche Verletzungen. Von den Straßenbahnführern wurden drei Personen verurteilt: Anfang Dezember waren der Straßenbahnführer, der Kraftwagenführer vom Gemeinamen Schöffengericht zu Gefängnisstrafen verurteilt worden. Jetzt beschaltigte sich die zweite große Strafkammer des Landgerichtes nochmals mit dem schmerzlichen Unfall. Nach erneuter und vielständiger Beweisführung wurde das erfindliche Urteil bezüglich des Straßenbahnführers A. aufgehoben und dieser freigesprochen.

Übergabe der Streifenwärmtube an Erwerblose. Donnerstag den 20. Februar, nach Schluß der öffentlichen Erwerblosenversammlung, marschierten die Streifenwärmtuben in geschlossenem Zuge nach ihrem Heim, in das Restaurant „Dahlem“ Landstr. Eine Kapitulation nach kurzen Worten wurde die Wärmertube den Erwerblosen übergeben. Im geschlossenen Zug rückten die Erwerblosen einige stöhliche Stunden. Gratis wurde Kakao verabfolgt. Das Heim ist täglich von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Montag nächster Woche beginnen täglich Vorträge über Arbeiterbewegung, Frauen- und Jugendbewegung, 14 Uhr. Die Erwerblosen werden hiermit davon unterrichtet und erludt, zahlreich zu erscheinen. Die Vorträge dieser Zeitung werden erudt, allen bekannten Erwerblosen dies mitzuteilen. Auskünfte in Erwerblosenangelegenheiten täglich von 11 bis 13 Uhr.

Wir sehen nicht länger tatenlos zu! Massenaustritt in die Antifaschistische Junge Garde / Die Antwort des Dresdner Jungproletariats auf die Antifa-Verbote

Der Kommunistische Jugendverband Groß-Dresden veranstaltete unter großer Beteiligung der Dresdner Jungarbeiterenschaft am Donnerstag in den Innenanlagen eine Protestkundgebung gegen das Verbot der Berliner und Hamburger Antifaschistischen Jungen Gardes. Diese Kundgebung gestaltete sich zu einem wuchtigen Protest gegen den Verbot der Antifa-Verbote. Ein Vertreter des RPD kennzeichnete die Situation der Verbot und forderte die Jungproleten auf, die Verbot der Reaktion gegenüber der antifaschistischen Front mit der

Gründung einer Antifaschistischen Jungen Garde in Dresden

zu beantworten. Seine Ausführungen wurden mit kühnem Beifall aufgenommen, der nicht enden wollte, als ein Berliner Junge, der gleichzeitig als Vertreter des Kommunistischen Jugendverbandes Berlins sprach, das Wort ergriff. Er erklärte, daß die Berliner Jungproleten als Antwort auf das Verbot der Antifa alle Verbot zum Trotz aufmarchieren. Der Wortführer sprach in seiner Rede aus, daß die Antifa-Verbote von der Auflösung einer „bolschewistischen Märkte“ die antifaschistische Rolle der SPD wird durch die Schreibung des Verbot gegen die Antifa wiederum besonders gekennzeichnet. In der Pause waren die Verbot des RPD an der Arbeit!

Marxistische Arbeiterschule

Der SPD ein Dorn im Auge Arbeiter, beteiligt euch an den Kursen eurer Schule!

Es blieb der Dresdner Volkszeitung vom 2. Dezember 1929 vorbehalten, hinter „Marxistische Arbeiterschule“ ein Fragezeichen zu setzen und zu schreiben:

„Es besteht also keinerlei Bedarf nach einer neuen sogenannten Marxistischen Arbeiterschule. Alle Wünsche der feingewerkschaftlichen sozialistischen Arbeiterchaft werden durch die bestehenden Bildungseinrichtungen der Gewerkschaften und der Sozialdemokratie erfüllt.“

Wie glänzend besuchte Kurse der Marxistischen Arbeiterschule haben das Fragezeichen auf. Inwieweit die Dresdner Arbeiterchaft hat andere Bildungswünsche, als die Volkszeitung glaubt und unsere Kurse mit ihren 300 Teilnehmern beweisen das eindeutig genug.

Nicht reformistische Bewässerung und „Ruhmarxismus“ der Sozialdemokratie wird gewünscht, sondern klare Herausforderung der Fragen, wie sie die Klassenstellung verlangt.

und sie untersteht sich von einem verlogenen Kurs, der sich sozialdemokratisch nennt und jetzt in Deutschland stolz drei

Die Rösch & Co. wollen sparen, aber nicht durch Kürzung fester Lohngehälter - sondern bei den Erwerblosen, Fürsorgeempfängern und Sozialrentnern!

Dresden, den 21. Februar 1930.

In der gestrigen Stadtratversammlung wurde eine Anzahl Gutachten angenommen, die unter anderem zwei Einsprüche gegen die Gültigkeit der Stadtratbeschlüsse als erledigt betrachten. Weiter wurde wieder beschlossen, bei dem Reichstag und der Reichsregierung zu fordern, daß die Unfallrenten dadurch erhöht werden, indem der Tariflohn als Volkrente zugrunde gelegt und bei Lohnermäßigungen eine automatische Steigerung vorgesehen wird. Bei den vorgeschlagenen Einbußen leistete sich die Nazis mit einigen ihrer rechten Süßfreund

natürlich wieder antisemitische Vagheien,

über die mit Recht ohne jedes Geräusch hinweggegangen wurde. Gegen einen weiteren Ausbau der Altersheimen in Trachau sprach dann die deutsch-nationale Frau Brüdner, die eine sehr gewollte Unterweisung der Frage an den Tag legte, daß es Genosse Schrapel leicht habe, dieser Dame (der die alten Leute angeblich „so am Herzen liegen“, die aber kein Geld zur Erfüllung ihrer „Herzenswünsche“ zur Verfügung stellen) wütungslos und nachdrücklich zu entgegenen. Auch die Sozialfaschisten, die ihren Agitationsantrag jung und konglos aufgaben, wurden vom Genossen Schrapel unter die Lupe genommen. Die Mehrheit beschloß dann schließlich gegen die Kommunisten, es bei den jetzigen unhaltbaren Zuständen zu belassen (!). Schließlich lag auch

ein Beschuß, den Steinbruch Trübbau Hilzulegen

über ihn zu verkaufen oder zu verpachten, in derselben arbeitertätigen Linie. Stadtrat Dr. Geise erklärte „Durch die Blume“ gegenüber den Kraftmeistern des Sozialfaschisten Spöttele, daß die „erzählte“ Ablehnung des Ratgestützens durch die SPD ein Verlegenheitsmandat sei. Dr. Hillz erklärte offen, daß nur ein Großbetrieb rationell arbeiten könne und daß, weil eine rationelle Arbeitsweise in Trübbau nicht durchzuführen sei, eine Weiterführung unmöglich sei (!). Auch die Nazis liehen durch Dr. Kluge eine „große Rede“ freigen, „um Klarheit in die ganze Sache zu bringen“. (Ebenfalls „erfolgreich“ mag sich

ein Irzer bemühen, mit blasser Linie ein weißes Kleid sauber zu machen! D. S.) Auch der fähelnde Stadtratmeister kennzeichnet die Stellung der Sozialfaschisten als Täuschungsmandat!

Die Sozialfaschisten, die die großen städtischen Betriebe (Elektrowerk- und Straßenbahn) verschlebert haben, wollen mit ihrer hier eingenommenen Stellung über ihre grundsätzliche Bereitwilligkeit zur Verschärfung städtischer Betriebe hinwegtäuschen. Die Angelegenheit geht nochmals an den Ausschuß zurück. Dann begründete Gen. Schneider folgenden

Antrag der kommunistischen Fraktion:

„Kolegium solle beschließen, bei der Reichsregierung den stärksten Protest gegen die neuen Steuerpläne sowie gegen den geplanten Abschluß von 215 Millionen RM für die Erwerblosenversicherung zu erheben.“

Dieser Antrag gab dem Genossen Schneider Veranlassung, in einer längeren Rede den Verlesungssturz in der deutschen „demokratischen“ Republik aufzuzeigen und schließlich zu betonen, daß nur die bewaffnete Arbeiterchaft durch die proletarische Revolution zu siegen und das Elend zu beseitigen vermag. Der Antrag ging an den Prüfungsausschuß.

Die sozialfaschistischen Werkendenbestehen

unterstützen den hierauf zur Beratung kommenden kommunistischen Antrag nicht, der forderte:

„Kolegium solle beschließen, den Rat zu erziehen, mit Beschleunigung eine Vorlage an die Stadtratordneten herzugeben, welche eine Neuregelung der Gehälter der Beamten vorschlägt, daß die Gehälter nicht höher sind als 1000 RM pro Jahr ausschließlich Wohnungsgeld und Kinderzulage.“

Diese Stellungnahme kennzeichnet das wahre Gesicht der SPD trefflich! Die Empfänger der festen Gehälter wollen nichts von ihren Reingehältern einbüßen. Die Arbeiter und Erwerblosen erkennen auch hier das arbeitertätige Gesicht der SPD. Kann es für die Arbeiter noch Bedenken geben, wenn wir sagen: Kampf diesen Verrätern an den Interessen des Proletariats? Arbeiter - hinein in die SPD!

Zu spät bemerkter „Irrtum“ . . . Nur nicht verzagt, Frau Dr. Heinz - andermal geht's besser!

Dresden, den 21. Februar 1930.

Der Meister Wagner war ca. 9 Monate bei den Hausarbeiten, Heidenau, beschäftigt und wurde entlassen. Wie immer in solchen Fällen, lagte sich der hintere Bote hinterher. Obwohl Wagner noch während seiner Beschäftigung das ihm nach Gruppe 3 des Tarifs zugehörige Gehalt nach Zulage gefordert hatte, wurde er mit seiner Forderung von der Betriebsleitung an die Direktion (die ihren Sinn auswärts hat) verwiesen. Auf dem Arbeitsrichtete er nun seine Forderungen in Höhe von 240 Mark ein. Die Beflagte hatte im vorletzten Termin bereits die gefamte Summe anerkannt.

Bei diesem sogenannten Anerkennensurteil war sie aber nicht zufrieden und verlangte im neuen Termin Aufhebung desselben wegen „Irrtums“!

Die Vertreterin der Beflagten, Frau Dr. Heinz, erklärte trocken, sie habe sich im vorletzten Termin, als sie die Anerkennung der Summe aussprach, in bezug auf die zulehnde Tarifgruppe im Irrtum befunden. Der Meister lei, da er nicht selbständig einer Abteilung vorgestanden habe, wesentlich niedriger zu begehren gewesen. Der Kläger behauptete aber, dieses neue Vorbringen der Beflagten sei nur ein leicht zu durchschauender Einwand, um sich der Zahlung zu entziehen. Er habe dauernd einer Abteilung vorgestanden und diese auch selbständig geleitet. Selbstverständlich habe er die Anweisungen von der Betriebsleitung erhalten, dies sei aber in allen Betrieben üblich. Im übrigen sei der Betrag bereits von der Beflagten anerkannt, und da könne man nicht hinterher mit einem Irrtum kommen.

Ein Vergleich wurde von beiden Seiten abgelehnt.

Daraufhin wurden die Hausarbeiten verurteilt, dem Kläger 240 Mark zu zahlen. Aus der Begründung war nur die Selbstverständlichkeit zu entnehmen, daß die Anerkennung eines Vertrages hinterher nicht wegen „Irrtums“ angefochten werden konnte. Frau Dr. Heinz wird sich wohl die ihr vom Direktor der Hausarbeiten erteilte „Mahnung“ nicht gar zu sehr zu Herzen nehmen, dafür aber in den nächsten Verhandlungsterminen gegen die klagenden Arbeiter doppelt scharf aufzuwachen.

Festler auftreten!

Der Scheiter Fleischer wurde vom Eigenwert Coswig fristlos entlassen, weil er den Meister, der ihn vorher erst als „Muskulatur“ bezeichnete, beleidigt haben sollte. Der Betriebsrat gab dem eingeleiteten Einspruch statt und vor dem Arbeitsgericht erfolgte deswegen die Verhandlung. Der RPD (Zahlstelle Weihen) hatte durch seinen reformistischen Bevollmächtigten Kiel eine Klagevertretung abgelehnt, da er sich vorher erst bei der Betriebsleitung über den Entlassungsgrund erkundigt und natürlich im Sinne des Unternehmers Auskunft erhalten hatte. Hierüber berichteten wir bereits in der Arbeiterstimme und stellten diese Art der

Mahnnehmung der Mitgliederinteressen von Seiten der reformistischen Gewerkschaftsbürokraten an den Pranger.

Vor dem Arbeitsgericht wurden nun die Ansprüche des Klägers abgelehnt. Hierbei war es für das Gericht unerheblich, daß durch Duldende aus der Vergangenheit zu beweisende Vorkommnisse der Arbeiterchaft von Seiten des überfundenwichenden Meisters, nachgewiesen werden konnten, daß die alleinige Schuld an dem in Frage stehenden Vorfall nur den Meister trifft. Dieser Meister war bereit zu werden, daß er durch den Arbeiter beleidigt worden sei. Dadurch war die Sachlage „geklärt“. Festgehalten zu werden verdient aber das Verhalten des Betriebsratsmitgliedes Kiel, der als Junge gehört wurde. Obwohl Kiellich vor der Verhandlung wusste, daß der Kläger außerordentlich viel schikanen worden ist, Mißlich auch weiter unterrichtet war, daß der Meister anlässlich eines früheren Vorfalls (zu dem der Betriebsrat hinzugezogen wurde) vor der Verantwortung flücht. — konnte der Junge „nichts“ Genauer mehr angeben. Diese Art, als Betriebsrat die Kollegen zu vertreten, unterscheidet sich in nichts von dem Verhalten des reformistischen Verbandsangehörigen Kiel. Gewählte Arbeitervertreter müssen in jeder Situation, sei es, wo es leidet, rade stehen. Es gibt heute kein „selberleiden“ — anderleiden“ mehr, und dies gilt in allererster Linie für Betriebsräte, die sich zur Opposition rechnen.

Vom Autobus gestürzt. Eine Frau hat angeeignet, sie sei am 3. Februar kurz nach 11 Uhr an der Autobushaltestelle Bismarckplatz beim Aussteigen aus einem Kraftomnibus der Linie 1 zu Fall gekommen weil der Omnibus vorzeitig weitergefahren sei. Sie sei am Fuß leicht verletzt worden und habe außerdem Schaden an den Kleidern erlitten. Dem Fahrpersonal des in Frage stehenden Omnibusses ist von dem Unfall nichts bekannt.

Jetzt geht's los mit der Werbung für die Arbeiterstimme Auch Du mußt einen Abonnenten gewinnen!

Millionen Erwerblose zählen darf. Rein: die Arbeiterchaft steht immer deutlicher, wohn die reformistische Verlogenheit führt und wir können es der Dresdner Volkszeitung nachfühlen, daß es ihr unangenehm sein muß, wenn vor einem so breiten Forum von Arbeitern (die sich mit wesentlichen aus der gewerkschaftlich organisierten Schicht zusammenschließen) die Klassenfrage marxistisch behandelt wird. Der Anspruch auch für die noch folgenden Kurse: Strafrecht, Geschichte der Arbeiterbewegung, Presse und Literatur, Sowjetrußland und sein Aufbau, beweist, daß wir auf dem richtigen Wege sind, und betätigt erhalten wir das ja auch durch die Einstellung unserer Gegner, die sehr wohl in unserer Arbeit eine Gefahr erkennen. Wir können ihnen heute schon versichern: die Marxistische Arbeiterschule ist eine wichtige Einrichtung zur Durchführung des Klassenkampfes und wird es auch bleiben. Wir werden unsere Arbeit für die Zukunft in noch höherem Maße betreiben und dazu eins gehen mit der Dresdner Arbeiterchaft, die schon jetzt geteilt hat, wohin sie gehen will und was sie zu tun gedent.



Das ist Nationalsozialismus in „Reinkultur“! Aus dem Birner Naziparadies / Die Nazis als Unternehmer!

(Von unserem Birner PK-Korrespondenten)

Wiem, Heilig und hier die Nazis am Werk, für den Hitler-„Jugendsozialismus“ die Werbetrommel zu schlagen...

Die Verbundenheit der Nazis mit den kapitalistischen Geldgebern hat, Heilig schreiben wir weiter und treten in ein...

Wir befinden uns in den Birner Reichs-Klostermüllern an der Dreßner Straße. Chef dieser Reichs-Klostermüllerei...

Die Arbeitszeit beträgt sehr oft in die 80 Stunden pro Woche.

Der Tariflohn beträgt 87 Pfennig pro Stunde. Er wird nur zum Teil gezahlt. Der Hälfte Arbeiter wird ausschließlich ein...

niel viel mehr kann von dort berichtet werden. Heilig ist der Kommandant...

Der Herr Heilig will dies wissen, er ist wahrlich ein Mann der Meinung...

Er betont sehr gerne: Ja, wenn Sie beim Stahlhelm über die Nationalsozialisten...

Wiederholte Betriebsvertretung erfolgt nicht. In die Reichs-Klostermüllerei...

Ganz wie Naziparadies Reich in den öffentlichen Kapitalverwaltungen.

Noch nicht genug damit, um seinen Lohn (ständigen Nebenlohn) zu erhalten...

Arbeitler! Arbeiter! Wir meinen diesen Fall deshalb ausführlich auf...

Quartiere für rote Eisenbahner

Für die am Sonnabend und Sonntag stattfindende Reichskonferenz der revolutionären Eisenbahneropposition...

Reichsbanner macht „Volks“Verammlung

Langenhennersdorf. Das Reichsbanner hatte am 16. 14.30 Uhr in die „Sächsischen Schweiß“ eine Verammlung einberufen...

Arbeiter und Arbeiterinnen! Mit allerhand Mäßen wollen Nationalisten und Sozialisten auch einbringen...

Dresdneriker aus Freital

Colmannsdorf. Christlich-kommunistische Schulpolitik ist ein Aushängeschild der Freitaler Volkspartei...

„Recht“ lehnte der damals als. Es würde dem Interessenten zu viel Ehre anfallen...

Ungeheuerliche Abbaumaßnahmen in Freital

Abkämpfung der kommunalen Totenbelastung / Radikalste Einschränkung in der Wohlfahrtsfürsorge

Allen Menschen lebend und helfend zur Seite zu treten, die in der heutigen kapitalistischen Gesellschaft...

Freital. Gleich nach der Gemeindevwahl zeigen wir in wenigen Zeilen auf...

In der Freitaler Volkszeitung vom 15. 2. eröffnete Oberbürgermeister Klimpel die Sparskampagne...

Die absolute Mehrheit wird jetzt unserer SPD unangenehm, und so versucht man...

Die Entlassung einer Anzahl häßlicher Arbeiter und Angestellten erfolgt. Die Zuwendungen an die Arbeiterpartei...

Selbst die kommunale Totenbelastung wird abgeschafft.

Schon lange versucht man, dieses Recht der Arbeiterkraft freizugeben...

Amlich erklärt Klimpel weiter, daß sie nicht bevor strahlend werden...

Der sozialistische Charakter der SPD, allen Wünschen der Bourgeoisie...

So sagt Klimpel, die Frage zeigt das Gegenteil. Klimpel macht...

Wie erklären hier nochmals in aller Deutlichkeit, daß wir uns nur der Arbeiterkraft...

Wenn aber gepulst werden soll so müssen wir auf andere Gebiete hinwirken.

Freital hat einen der höchsten Vollpreiszats. Im Haushaltsplan 1929 sind dafür...

Dazu kommen noch die Nebeneinkünfte aus Funktionen in Stadtwahl...

Das Amt Einkommen, mit denen sich leben läßt. Solche Herren können auch Sparmaßnahmen...

das Gehalt des unnützlich angestellten Stadtbaurats hinzurechnet...

Wohlfahrtsrat der Stadt Freital zusammen ein Einkommen von rund 85.000 Mark...

Kommt alle zur öffentlichen Protokollverammlung am Mittwoch...

Oberbürgermeister Klimpel lehnte die sozialdemokratische Stadtratsmehrheit...

Massenmeeting in Birna

anlässlich des 12. Jahrestages der Roten Armee gegen das Proletariat...

Verlässliche Erwerbslose, Männer, Frauen und Jugendliche, erhebt alle!

Baukner SPD-„Freidenker“ verteidigen die Kirche!

Kirchner und Redwig geirre Kirchendiener / Die Verammlung aufgeföhren

Baukner. Die Kirchlich- und Sozialpolitik in der Freidenkerbewegung...

Gegen die Rechtsprechung der Mitgliedschaft praxieren entschieden...

In der der Bericht von einer 12-Konferenz gegeben wurde...

Die Empörung der Mitglieder wird immer größer. Vor allem als...

Sie dokumentieren damit, daß sie die Spalter und Zerklüfter des Verbandes sind.

Große Entrüstung herrschte bei der überwältigenden Mehrheit der Mitglieder...

Größtenteils abstrichen. Die Freidenkermitglieder bewiesen in der Diskussion...

Kein Freidenkermitglied darf in der Kirche mitsingen, laut wird es ausgeschlossen!

Der Sozialist Holmann glaubte, die Situation zu retten, indem er...

Diese kleine Clique fragt nicht nach Satzungen und Beschlüssen, sondern...

Die Mitgliedschaft hätte diesem Verbandstrauen eine katastrophale...

Freidenker, protestieren überall gegen die Hausierungsbeiträge...

Der Sozialist Holmann glaubte, die Situation zu retten, indem er nach einer Stunde...

Protest. Hier findet heute Freitag den 21. Februar im Saale...

Gegen Röte der Hände

matte Creme wundervoll kühlend wirkt bei Juckreiz der Haut und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist.

und des Gesichts. Aufspringen der Haut, unschöne Hautfarbe und Feinteiler verwendet man am besten die schneeweiße, fettfreie...



Stimmen aus den Betrieben

Betriebskorrespondentenbeilage der Arbeiterstimme vom 21. Februar 1930 / Nr. 44 / 6. Jahrgang

Offener Brief an alle Betriebsräte der Pirnaer Betriebe

Zur Schaffung einer gemeinsamen Front aller Arbeiter hatte der Erwerbslosenaustrich Pirna am 13. Februar die Vertreter der Betriebe schriftlich zu einer Versammlung geladen. Leider erkannte nur ein Teil der Betriebsräte die Notwendigkeit, sich mit den Erwerbslosen in Verbindung zu setzen. Kollegen, die die Situation ernst nehmen, heute noch nicht an der Maschine, morgen schon teilt ihr unser Schicksal. Ihr macht euch mit schuldig, wenn die hungernden Erwerbslosen bei kommenden Wirtschaftskämpfen als Streikbrecher in die Betriebe gehen. Jährt eure Betriebsräte, doch sie dem Ruf der Erwerbslosen folgen und mit ihnen in Verbindung treten. Sorgt auch dafür, daß ein Vertreter des Erwerbslosenaustrichs in euren Betriebsversammlungen zu sich spricht, damit ihr über die Erwerbslosenbewegung unterrichtet werdet. Von den reformistischen Gewerkschaftsführern haben wir alles, nur keine Hilfe zu erwarten. Unsere Parole ist: Selbsthilfe und Selbsthilfe. Perse mit Schweregeizigen stellen sich uns entgegen, Unernedmer, Staatsgegnern und Gewerkschaftsbürokratie stehen gegen uns und sabotieren die werdende Einheitsfront der revolutionären Arbeiterschaft. Der 6. März ist ein Wettkampf aller Unterdrückten, zu denen auch ihr gehört.

Die Erwerbslosen kämpfen mit euch gegen die kapitalistische Nationalisierung, für den Eisenindustrien mit vollem Lohnausgleich, für gleichen Lohn und gleiche Arbeit, für die Einstellung der Erwerbslosen in den Produktionsprozess, für ausreichende Unterhaltung für alle Erwerbslosen, gegen Hungerplan, gegen Polizei und Unternehmerterror, für die Diktatur des Proletariats.

Arbeiterkorrespondenz 543.

Denk an die Erwerbslosen! Verweigert die Überstunden!

Recht eigenartige Zustände herrschen in der Schmelzgießfabrik in Hainzberg. Obwohl nahezu 100000 Arbeitstöße alle in Säulen vorhanden sind, arbeitet ein Teil der Belegschaft der Schmelzgießfabrik jeden Tag überzeit. Nicht einmal alle Betriebsratsmitglieder verweigern die Überstundenleistung, obwohl der Betriebsrat in seiner Mehrheit die Überstundenleistung ablehnt hat. Es ist gewiß kein Zeichen von Klassenbewußtsein, was in der Schmelzgießfabrik von den Arbeitern zum Ausdruck kommt. Glauben die Arbeiter, durch diese Überstundenleistung ihre elende Lage verbessern zu können? Sie täuschen sich. Schaben tun sie den Erwerbslosen, denn wenn diese Arbeiter der Schmelzgießfabrik gemeinsam mit den Erwerbslosen um die Durchführung des Eisenindustrien und der Vierstundentage unter Lohnausgleich und um eine halbtägige Stundenvermehrung kämpfen würden, dann wäre es möglich, einige Erwerbslose wieder in den Produktionsprozess zu bringen. Eines Tages wird auch die Diktatur der Schmelzgießfabrik diesen Überstundenmachern den Stuhl vor die Tür rücken, und dann werden sie erkennen, was es heißt, arbeitslos zu sein.

Arbeiterkorrespondenz 500.

7 Einsprüche der Erwerbslosen in zehn Minuten abgelehnt

Wenn die reaktionären Arbeitsämter über die Erwerbslosen wegen Kleinigkeiten vier Wochen Sperre und noch mehr verhängen, sieht ihnen das „Recht“ des Einspruchs an. Es macht sich notwendig, die Tätigkeit der Spruchkammern und vor allem der Spruchkammern etwas unter die Lupe zu nehmen. Die meisten Fälle in den Spruchkammern werden in wenigen Minuten erledigt, in vielen Fällen, wenn der Spruchauswahlsch die Entscheidung der Arbeitsamtsvorstehenden einstimmig bestätigt, steht der Arbeitstote vor dem fertigen Tische, weil kein Einspruch mehr zulässig ist. Nach reaktionärer Bestätigung sieht die Spruchkammer, was am besten die Verhandlungen im Saale 1 bewirken, wobei sich besonders der Vorstehende im Offiziellene anstellt und den Erwerbslosen kurz vor das Wort abspielt. Sieben Fälle waren in der Zeit von zehn Minuten erledigt, bei denen teilweise die Schuld auf Seite der Unternehmer lag, hatte doch zum Beispiel in einem Falle der Unternehmer den Tariflohn nicht bezahlt. Die Erwerbslosen, die am 13. März ihren Hungermarsch durchführen, wissen, daß erst durch die Beteiligung des kapitalistischen Staates ihr Schrei nach Brot gehört und zum Anlaß ernster Hilfe wird.

Arbeiterkorrespondenz 549.

Die Autofahrten eines Sozialfaschisten

Die am 18. Februar nach Kerna Restaurant einberufene Mitgliederversammlung des Deutschen Bauergewerksbundes, Bauergewerkschaft Völsau, wurde mit folgender Tagesordnung eröffnet: 1. Erwerbslosenerfassungsgesetz und Spruchprozess, 2. Stellungnahme zur Hauptversammlung, 3. Antrag dazu, 4. Wahlen der Kartelldelegierten. Kollege Balkauf leitete den Antrag, den 1. Punkt zu streichen, da wir über die Verbesserung dieses Gesetzes schon genügend unterrichtet sind, dafür als nächsten Punkt „Allgemeines“ zu setzen. Dieser Antrag wurde angenommen. Zu Punkt 2 kam eine heilige Debatte zustande, welche von dem Vorsitzenden Herold in persönlicher Weise „unterstützt“ wurde. Die Verwaltungskosten sollen durch Umlage, pro Mitglied 10 Pfennig die Woche, finanziert werden. Die Umlage wird monatlich im Winterhalbjahr etwas abnehmen. Weiter macht man ihm den Vorwurf, daß er Spirituosen mit seinem Wagen (Gasthaus des DBB) macht, dazu erbringt man die Beweise. Kollege Keimelner nennt alle Kollegen beim Namen, welche dies beobachtet haben wollen. Wer hat diesen Wagen und den Brennstoff bezahlt? Doch kein Ende der Willkürhaft, dafür kann sie sich ja auch vom Vorsitzenden dumm kommen lassen. In die Diskussion wurde nach hineingeworfen, daß Herold einen Scheit über 50 Mark im Volkspark in Zahlung gegeben hat. Dies fertigte er damit ab:

„Ich habe an diesem Abend zwei Volakrauben für 20-25 Mark gegeben, deshalb dieser Scheit. Im übrigen betriff es ja nicht erwerbslose Kollegen und als Dank machen diese mich schlicht.“

Wir hier ist den Kollegen nicht geholfen, daß dies Zerger erregen mußte. Neigt klar auf der Hand, denn wieviel Familien sollen für zwei Wochen mit 50 Mark die Familie erhalten. Und dieses an die nächste Stelle gebracht, nennen wieder 8 gegen Parteichef. Der Antrag, pro Woche 10 Pf zu erheben und den fehlenden Ausgleich durch den Bund zu fordern,

Die Mitgliederzahl der Gewerkschaften „steigt“

Mitgliederrückgang im 4. Quartal im DVB Dresden um 116, im Fabrikarbeiterverband um 329

Bei jeder Gelegenheit betonen die reformistischen Gewerkschaftspropagandisten, daß die Mitgliederzahl in stetigem Steigen begriffen sei. Betrachtet man jedoch die von den einzelnen Ortsverwaltungen herausgegebenen Quartalsberichte, so sieht man, daß kein Steigen der Mitgliederzahl, sondern ein Fallen zu verzeichnen ist. Der Mitgliederstand der Ortsverwaltung Dresden des DVB betrug am 1. Oktober 1929 36 830, am 31. Dezember jedoch nur noch 36 733, also eine Abnahme von 116 Mitgliedern.

Am 1. Januar 1929 betrug die Zahl der Mitglieder des DVB Dresden 36 902, also bis zum Schluss des Jahres eine Abnahme von 209 Mitgliedern.

Nach härter ist der Rückgang beim Fabrikarbeiterverband. Dort betrug die Mitgliederzahl am 1. Oktober 1929 11 700 und am 31. Dezember 1929 11 431, also ein Rückgang von 329 Mitgliedern. Eine Anzahl Verbände hüten sich, ihre Mitgliederzahlen bekanntzugeben. Das Bundesbüro des DVB, das mit vor längerer Zeit veröffentlicht, brachte zum Ausdruck, daß in dieser Organisation die Zahl der Mitglieder katastrophal zurückgegangen ist. Dies trifft auch für den Eisenbahnerverband zu.

revolutionären Gewerkschaftsopposition zu folgen, da man sonst weitere Ausschlüsse vornehmen müßte.

Interessant sind auch die Kaszenberichte. Die Ausgaben der Ortsverwaltung Dresden des DVB aus den Hauptkassenanteilen betragen im Jahre 1929 1 022 786,75 Mark, an Unterstützung für Streiks wurden von dieser Summe ausgegeben 31 888,60 Mk., also 3,08 Prozent. Im letzten Quartal des Jahres 1929 wurde auch nicht ein Pfennig für Streikbewegungen oder sonstige Lohnbewegungen verausgabt.

Die Ausgaben der Lokalfälle beliefen sich im Jahre 1929 auf 509 321,74 Mk., wovon auf Streiks und Lohnbewegungen 782,00 Mk., also 1,05 Prozent entfallen. Im 4. Quartal des Jahres 1929 betrug die Ausgabe für Streiks und Lohnbewegungen aus der Lokalfasse 1000 und 1000 Pfennig von 100 850,37 Mk.

Der Kaszenbericht des Fabrikarbeiterverbandes bewegt sich auf der gleichen Linie. Die Gesamtausgaben aus den Hauptkassenanteilen für das 4. Quartal betragen 161 848,88 Mk., wovon auf Streikunterstützung 2253,50 Mk. entfielen.

Von den 228 671,94 Mk., die aus der Lokalfasse ausgegeben wurden, entfiel auch

Nicht erst recht!



Gegen Polizeiterror und Wassensend, für Arbeit und Brot marschert auf am 6. März!

wo in der letzten Generalversammlung der Verbändebeschlüssen eine Vermögensüberprüfung über den Mitgliederstand anstimmte.

Die reformistische Gewerkschaftsbürokratie wird erklärt, daß dieser Mitgliedererückgang keine Folgen in der Arbeitslosigkeit habe. Wir wissen, daß dem nicht so ist, sondern daß immer größere Teile der Arbeiter, unzufrieden über die Politik der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, den entschiedenen Weg gegen die reformistische Bürokratie zu führen.

In dem Mitteilungsblatt Nr. 1 der Ortsverwaltung DVB-Ortsverwaltung wird auch zu den Ausschlüssen aus dem Verband Stellung genommen und erklärt, daß im

letzten Jahre 36 Mitglieder wegen ihrer revolutionären Tätigkeit ausgeschlossen worden seien. Man nennt die Mitglieder, den Parolen der

nicht ein Pfennig auf das Konto Streik oder Lohnbewegung.

Diese Ziffern zeigen, daß die heutigen reformistischen Gewerkschaften nichts anderes als Unterhaltungsorganisationen sind, daß sie aber nichts mehr zu tun haben mit einer Organisation des proletarischen Klassenkampfes. Die Einführung immer neuer Unterstützungsanstalten, die die Mitglieder dieser Organisationen nicht gemeinsam mit der revolutionären Gewerkschaftsopposition dazu übergeben, das Streik der Gewerkschaften zu wenden durch die Beteiligung der reformistischen Bürokratie und durch Umwandlung der Gewerkschaften in Organe des revolutionären Klassenkampfes. Jehntausende von Arbeitern leben in Dresden den Gewerkschaften fern. Es ist falsch, daß sie in diesem Kampf der revolutionären Gewerkschaftsopposition gegen die sozialfaschistische Bürokratie außerhalb der Gewerkschaften stehen. Sie müssen hinein in die Gewerkschaften und dort unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition kämpfen. Die Betriebsräte des Jahres 1930 müssen auch die Fragen der Taktik und Politik der Gewerkschaften zu Kampffragen machen. Keine Dragungen der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie dürfen die Arbeiter von ihrem Ziel und ihrer Aufgabe abhalten. Den Listen der reformistischen Gewerkschaften, die die Vertreter der Jugendpolitik und der Arbeitgemeinschaft enthalten, müssen die Listen der revolutionären Arbeiter entgegengehalten werden. Darum berette diese Betriebsräte durch die Wahl von revolutionären Wahlauschüssen und Bildung revolutionärer Vertrauensmännerräte vor.

Schließt die Einheitsfront mit den Erwerbslosen! Mobilisiert die Arbeiter in den Betrieben zum gemeinsamen Aufmarsch mit den Erwerbslosen am 6. März! Organisiert den Hungermarsch am 13. März nach Dresden! Wählt rote Betriebsräte!

Betriebsrätelegierungen, um 20 Prozent Lohnabzug durchzuführen

Als vor einigen Tagen die Presse die Mitteilung brachte, daß ein Teil der Gußstahlhütte in Freiberg stillgelegt wird, nahm nur die „Arbeiterstimme“ eine klare Haltung ein. Sie schrieb, daß diese Betriebsrätelegierung nur dem Zweck diene, die Löhne der Arbeiter zu kürzen und neue verheerende Rationalisierungsmaßnahmen durchzuführen. Was recht sie mit dieser Stellungnahme hatte, zeigte die Betriebsversammlung am Dienstag.

Der reformistische Betriebsrat und die reformistische Gewerkschaftsbürokratie gaben bekannt, daß die Entlassungen zurückgenommen würden, wenn die Belegschaft bereit wäre, für 20 % ihrer Arbeiterkraft zu verkaufen.

Um die Arbeiterkraft zur Zustimmung zu bekommen, sprachen diese Unternehmerräte von dem „kleineren Übel“, das die Lohnkürzung gegen die Arbeiterentlassungen bedeute. Alle demagogischen Mittel wandten sie an. Kämpfen will diese Geilschkeit nicht. Sie kann es ja auch nicht, da sie sich mit Haut und Haaren den Unternehmern verstrichen hat. In der Vermittlung kam es dann so weit, daß selbst ein Beamter, der seiner freien Gewerkschaft angehört, das was die Reformisten empfahlen, als einen Verrat an den Arbeitern bezeichnete und die Arbeiter aufforderte, die Zustimmung zur Lohnkürzung nicht zu geben. Die Reformisten aber haben diese Zustimmung schon gegeben. Die Arbeiter der Gußstahlhütte dürfen sich unter solchen Umständen den Ermahnungen der Reformisten und Gewerkschaften mit dem Unternehmertum fügen, sondern sie haben die Aufgabe, den Kampf gegen jede Lohnkürzung zu führen. Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition hat auf ihrer Tagung in Chemnitz der Arbeiterkraft den Weg gezeigt, den sie gehen muß. Unter den Forderungen der revolutionären Gewerkschaftsopposition muß auch die Belegschaft der Gußstahlhütte marschieren und mit dem Mittel des Streiks den Unternehmerrangriff zurückschlagen und zur Offenbar übergehen. (Arbeiterkorrespondenz)

Landeskongress-Delegation Entlassungsgrund Arbeitgericht Pirna

Pirna. Der Arbeiter L. liegt gegen die Neumühle Pirna. Nun hat das Arbeitsgericht zu entscheiden, ob die Entlassung zu Recht besteht. Haase als Vorsitzender verurteilt es ausgeprochen, den Streik gegen die Arbeiter zu führen. Der Arbeiter L. ist nämlich von der Belegschaft als Delegierter nach Chemnitz gefahren. Dem Dr. Haase gilt das von Geheimeswegen nicht als zulässig. Er fragt den Arbeiter, ob es ein dringender Fall war, daß er von der Arbeit wegbleibe. Also nach Dr. Haase ist es nicht möglich, daß ein Arbeiter über seine Person verfügt. Wir werden sehen, wie die Kammer am 20. Februar entscheiden wird. Dr. Haase hat jedenfalls den Weg für eine rechtliche Entscheidung der Richter (treue Gewerkschaftler) freigemacht. Wir sind überzeugt, daß die Richter gegen die Gewerkschaftsopposition eingestehen werden. So wird auch der Entlassung im Urteil gesprochen werden. (Arbeiterkorrespondenz)

Bereitet rote Betriebsräte wahlen vor!

Sorgt dafür, daß nur Betriebsräte gewählt werden, die auf dem Boden der Ausschüsse der revolutionären Gewerkschaftsopposition stehen / Wer den Youngg anverleiht, wer everlings Kommunisten eingesetzt hat, darf nicht Betriebsrat werden

ahner
Hathfindende
neropposition
Wir erlauben
si von Sonn
rbergen, dies
L. Columbus
redaktion der
on 17259, zu
ammuna
te am 16. 2.
einmigung ein
D. Mitglieder
waren dem
nglinge nicht
en Nach wor
ien ein Herr
Es hatte
sen 49-50
en. Die Beiz
Reichsbanners
erfahren. Ein
Arbeiter Ein
fort mit dem
Haase lagte:
Die teil
die bonatillen
vorgelagert
los. Aber
it nur hinter
lang machen!“
w. Ein Ar
nerleute des
abzten alle
den schlossen
manifer und
dann keinen
n Gegner zu
shen wollen
Die Coupl
mit der Ar
die Arbeiter.
Den Ar
sonntag Ge
zu hören,
haben alle
ist nur ein
Deutschland
nd den Su
ndenz 544.
holst“ ist
ebraar über
den daß die
W. D. verlor
urde Herr
n aus den
Schulleiter
“ bemest,
eberspächte
rbit
unternehmen
hinter dem
umit, festzu
te Bericht
den sich
pithie aus
en. Imwe
hoben dem
wie was hinter
mmunisten,
e Beweisen
Körperver
in ihrer
n, welche
ingen.
zu retten,
oge Beam
flamm.
höchsten.
en 50 an
eposition
er Refor
e h. g. t.
lich über
die Refor
arerschaft
line foto
mit dieser
berung
sozial
glieder.
Klassen
enz 358.
uar im
p. Lenin
Milit
ung, er
e und
tfreie,
Gesicht
ünscht
phäre
ulstisch
eoder:

Rund um den Erdball

Neunjährige Jagd nach dem Meisterespion

Immer auf der Spur, aber nie gefaßt — Jetzt in Bonn verhaftet

Nach neunjährigen, fast ununterbrochenen Nachforschungen des Geheimdienstes der Kriminalpolizei einer ganzen Reihe von Ländern ist es vor einigen Tagen der Bonner Kriminalpolizei gelungen, einen von Geheimnissen umgebenen Menschen namens Leon de Brus festzunehmen, der seit dem Jahre 1921 unter den verschiedensten falschen Namen in Frankreich, Italien, Deutschland und Österreich die sensationellsten Verbrechen verübt hat. Bei seiner Festnahme fand man nicht weniger als zwölf falsche Pässe auf die verschiedensten Namen.

Dieser Großbetrüger und Hochstapler hat seine verwegene Laufbahn als deutscher Espion begonnen. Als französischer Infanterist wurde er zu Anfang des Krieges von den Deutschen bei einem Gefecht gefangen genommen. Und da er sich den Einflüsterungen des deutschen Geheimdienstes während seiner Gefangenschaft nicht unzugänglich zeigte, verwendete ihn dieser zu allerlei dunklen Mäßen gegenüber den verschiedensten „feindlichen Mächten“.

Doch was ein zünftiger Espion ist, begnügt sich in den seltensten Fällen mit dem „Dienst an einem Kunden“. So auch Leon de Brus. Die mäßige Bezahlung beim deutschen Geheimdienst auszubessern, trat er auch in den Geheimdienst anderer Länder.

Aber auch diese nunmehr verdoppelten und verdreifachten Einnahmen genügten dem auf großem Fuße lebenden Hochstapler keineswegs. Er ging deshalb dazu über, ergiebige Betrügereien und Schwindelereien zu verüben. So am Semmering bei Wien, so in Mannheim, und auch einige Male in Muffelstein.

Ein in der Kriminalistik selten verwegener Gaunerstreich gelang de Brus im Jahre 1924 in Berlin. Werber nannte er sich seiner Zeit, da er mit einer Wettbetrügerei zusammen arbeitete. Damals gelang es ihm, durch Hintermänner und raffiniert gefälschte Telegramme den Bruder einer in der Berliner Lebendwelt sehr bekannten Theaterdiva so an sich zu fesseln,

daß dieser 150 000 Mark bei einer großen Bank unter den Augen, wo er angestellt war, unterschlug.

Die unterschlagene Summe ging restlos drauf für angeblich totfischere Renntips, die de Brus den Bankangestellten aufzuschwätzen verstanden hatte.

Als der Vertrauensfellege jedoch auf Auszahlung der Gewinne drängte, mußte er erfahren, daß der „Johes Rakenberg“, ein in Kreisläufen sehr bekannter Fodler, mit der Gesamtsumme durchgebrannt sei. Der angeblich Durchgebrannte war an diesem Gaunerstreich natürlich unbeteiligt. Der Bankangestellte erhielt für seine Vertrauenslosigkeit ein Jahr Gefängnis. De Brus selbst war spurlos verschwunden.

Auch nachdem dieser Hochstapler eine Reihe von reichen

Amerikanern, die auf einer Spritztour durch Europa, Frankreich, England, Italien und Deutschland besuchten, Reichthums auf hohe Dollarbeträge gestohlen hatte, gelang es dem internationalen Erkennungsdienst nicht, den Gauner zu fangen.

Nun volle Jahre spielte dieser verwegene Gauner also Käse und Maus mit den Kriminalisten der verschiedensten Länder. Und trotzdem er ständig die Polizei hinter sich wußte, fand er doch noch Zeit und Gelegenheit, verwegene Gaunerstreiche auszuführen. Ob es Juwelendiebstähle oder hohe Raubtombenschwindereien waren, immer wieder gelang es ihm, sich dem Zugriff der Polizei im letzten Augenblick zu entziehen. Bei seinem letzten großen Coup in Mannheim, wo ihm ein großer Betrag glückte, ist er nur um ein Haar der Verhaftung entgangen.

Nur durch die innigen Beziehungen zu der internationalen Verbrechermwelt gelang es ihm damals, unerkannt über die Grenze zu entkommen.

Im Hinblick auf seine dunkle Tätigkeit als deutscher Espion ist de Brus nunmehr von Bonn nach Berlin überführt worden. Da de Brus sich äußerst geschickt verteidigt, wird es keine leichte Aufgabe sein, ihn der zahllosen Streiche und Betrügereien zu überführen.

Vier Bergleute verschüttet, ein Toter

Im Oberbayerischen Kohlenbezirk ereignete sich am Dienstag auf der Ferdinand-Grube ein folgenschweres Unglück. Durch Zurechtgehen eines Kohlenflözes wurden vier Bergleute verschüttet. Nach zehntägigen Bergungsarbeiten gelang es, an die Verschütteten heranzukommen. Ein Kumpel war jedoch bereits tot, drei andere konnten lebend geborgen werden, von denen einer schwer verletzt ist.

Der Schuß aus dem Dunkel

Quedlinburger Kohlenbaron erschossen

Am Mittwochabend wurde der Direktor der Kohlengrube Konfordia, Dr. Emil Kramer, im Garten seiner Villa durch einen Schuß aus dem Dunkel getötet. Trotzdem die Hintergründe dieses Attentats noch vollkommen in Dunkel gehüllt sind, saßte bereits ein Teil der bürgerlichen Bevölkerung von einem Nachhaft eines entlassenen Bergarbeiters. Da Dr. Kramer im politischen Leben der Stadt Quedlinburg als Reaktionsär bekannt war, — er war Vorstandsmitglied der Deutschen Volks-

Parlamentswahlen in Japan



Nach der erfolgten Auflösung des japanischen Parlaments hatte die neue Wahlkampagne mit burschuloser Heftigkeit eingesetzt. Unser Bild zeigt japanische Wähler vor den Aufrufen der Kandidaten zu den neuen Parlamentswahlen.

partei — bemüht sich die bürgerliche Presseausgabe weiter, die ganze Affäre politisch auszuhebeln.

Der Erschollene, der im 41. Lebensjahre stand, empfing am Mittwochabend den Besuch eines Wäckerlebenser Krises, der mit seinem Auto vorgefahren kam. Um ihn zu begrüßen, ging Dr. Kramer an das Tor, dann machte er sich im Garten auf die Suche nach einem geeigneten Parkplatz für das Auto. In dem Augenblick, als der Besucher am Wagen das Licht einschaltete,

knallte aus dem Dunkel ein Schuß, und nun sah der Besucher, wie Dr. Kramer, einige Schritte vom Wagen entfernt, im grellen Scheine des Autolichts zusammenbrach.

Nach polizeilicher Ansicht ist die Tat seit langer Zeit vorbereitet. Dafür spricht auch der Umstand — so sagt die Kriminalpolizei — daß bereits vor einiger Zeit ein ähnliches Attentat auf den Dr. Kramer verübt worden ist. Damals ging der Schuß fehl und so glaubt man, daß der Täter von damals sein Attentat wiederholt hat.

Der Messerstecher von Brandenburg festgenommen

Der Düsseldorfster Massenmörder war sein Vorbild — Vernichtendes Urteil über die Fürsorgeerziehung

Der Messerstecher, der, wie wir gestern berichteten, am Mittwoch wegen des Sohns Rudolf des Arbeiters Engelmann auf dem Wege zur Schule angesprochen hatte, um ihn auf ein Gewandstück zu laden, wo er versuchte, dem unglücklichen Jungen mit einem Messer die Kehle zu durchschneiden, ist verhaftet worden. Es handelt sich um den 21-jährigen Arbeiter Alfred Hünke aus Brandenburg, der in einer Fürsorgeanstalt erzogen worden ist.

Bei der polizeilichen Vernehmung legte Hünke nach einigem Zögern schließlich ein offenes Geständnis ab. Nach seinen Angaben will er

durch Lesen der Berichte über die Missetat des Düsseldorfster Massenmörders „unwiderstehlich“ zu der Messerstecherei angeregt worden sein.

Schon seit Wochen hat dieser ohne Zweifel durch die mittelalterliche Fürsorgeerziehung geistig verblümmerte Mensch den Vorjah geliebt, einmal nach dem grausigen Muster des Düsseldorfster Mörders ein Kind zu töten.

Er trug deshalb ständig ein Küchenmesser bei sich. Aber erst am Mittwoch fand er den traurigen Blut zur Ausführung einer solchen Tat.

Am Donnerstag vormittag hat sich die Kriminalpolizei von Brandenburg mit dem Verhafteten an den Tatort seines Verbrechens begeben, wo Hünke nochmals seine Untat an Ort und Stelle schildern mußte.

Der unglückliche Schüler Rudolf schwebt immer noch in großer Lebensgefahr und ist zurzeit nicht vernunftfähig.

Wieder Explosionskatastrophe bei der Standard Oil Company

Die Bevölkerung von Elizabeth im Staate New-Jersey, die am Dienstag durch die Schreckenskatastrophe bei der Standard Oil Company, wobei es, wie erinnerlich, 14 Tote gab und 64 Arbeiter schwer verletzt wurden, in heller Aufregung war, ist gestern durch eine Explosion erneut in panischen Schrecken versetzt worden.

Zur Abwechslung floß diesmal eine Kaffeeanlange der Standard Oil Company aus noch unbekannten Ursachen in die Luft. Obwohl zeitweise die Flammen dreißig Meter hoch aus dem Gebäude emporstiegen, und die in der Nähe befindlichen Petroleumtanks bedrohten, gelang es der Feuerwehr, den Brand zu löschen, bevor ein größeres Unglück passieren konnte. Menschenleben sind diesmal glücklicherweise nicht zu beklagen.

Dreifacher Mörder zum Tode verurteilt

Vor dem Prager Scherengericht hatte sich heute der 34 Jahre alte Maschinenmonteur Rudolf Štálski unter der Anklage des dreifachen Raubmordes zu verantworten. Der Angeklagte hat im Juni 1927 in der Nähe von Paris auf der Wandererschaft drei junge Tischhofsomaten kennengelernt, die durch Frankreich wanderten. Als die drei jungen Wanderer sich einmal auf einem gemeinsamen Ausflug auf freiem Felde niederlegten, nahm er die Gelegenheit wahr, um seine drei Raubolente hinterhältig zu ermorden und zu berauben. Die Prager Geschworenen sprachen Štálski des dreifachen Raubmordes für schuldig und verurteilten ihn zum Tode durch den Strang.

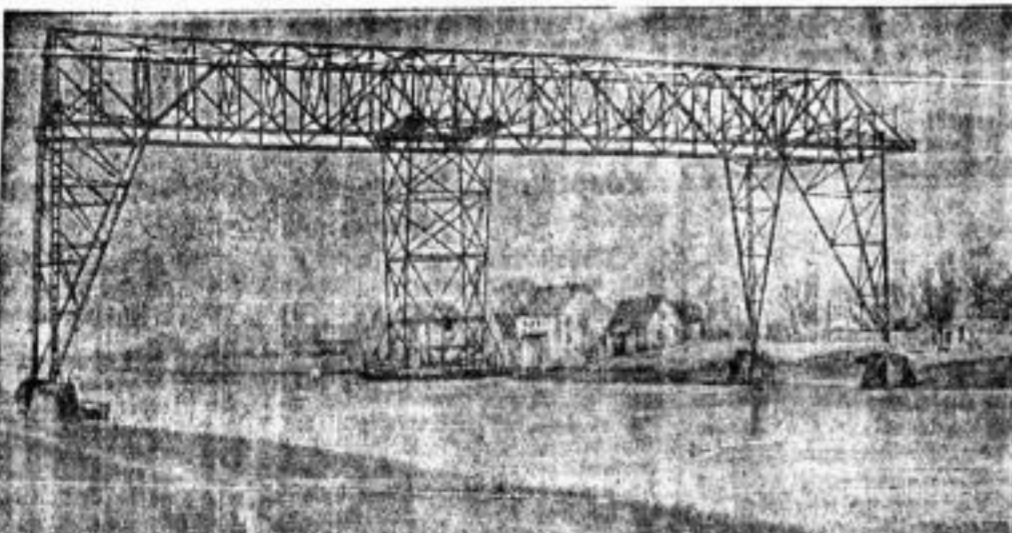
Kältewelle in Spanien

Aus ganz Spanien wird eine außerordentlich starke Kälte von mehreren Graden unter Null gemeldet. In der Provinz A r i l a herrscht seit drei Tagen eine Kälte von 22 Grad. Zahlreiche Tiere sind dem Frost bereits zum Opfer gefallen.

Finnisches Militärflugzeug abgestürzt

Ueber der Stadt Torobala stürzte gestern ein finnisches Militärflugzeug ab. Führer und Begleiter waren augenblicklich tot.

Eine eigenartige elektrische Schwebefähre



vermittelt den Verkehr über die Oste, zwischen den Orten Basbeck und Osten im Regierungsbezirk Stade. An einem 33 Meter hohen Eisengerüst hängt die Fährgondel, in der zu gleicher Zeit bis zu vier bespannte Wagen und 40 Personen befördert werden. Diese Bauart wurde gewählt, um die Schifffahrt ungehindert zu lassen und im Winter den Fährbetrieb entgegenstehenden Eisschwierigkeiten auszuweichen.

Prinzeß-Theater

Prager Straße 52 / Fernsprecher 22049

Ab heute Freitag Das Filmereignis:

Die neuen Herren Die Freundin des Ministers

Das französische Regisseurs Jacques Peyder Filmmeisterwerk, dem in der ganzen Welt ein unbeschreiblicher Erfolg beschieden ist. Eine köstliche Satire auf den Parlamentarismus, die geistvollste, bezauberndste Komödie unserer Zeit. Hervorragend besetzt sind die Hauptrollen mit den französischen Darstellern.

Gaby Morlay / Henry Roussel
Albert Prejean

Wochentags 4, 7, 9 Uhr / Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

ACHTUNG!

ROTER RUMMEL

des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit, EV, Ortsgruppe Dresden

am Freitag, dem 11. Februar 1930, 19 Uhr, im Kristallpalast Schäferstraße - sämtliche proletarischen Organisationen sind eingeladen - Wir bitten die klassenbewusste Arbeiterschaft, unsere Veranstaltung nach besten Kräften zu unterstützen - Der Eintrittspreis beträgt 20 Pfennig

Das altbewährteste und natürlichste Blutreinigungsmittel ist gesetzlich geschützte Marke **Tipografec!**

Selt 16 Jahren an rund 6 Millionen Verbraucher gegen Rheumatismus, Nervenerkrankungen, Arterienverkalkung, Hartleibigkeit usw. mit größtem Erfolg verabreicht!

Preis pro Paket Mk. 1.- (inkl. Hausapotheke von Dankschreiben verbunden) - Alleinst. Fabrik, gegründet 1914

Thüringer Tee-Fabrik Hermann A. Müller
Schmiedefeld 1, Thür., Kreis Schleusingen

Lassen Sie sich nichts anderes einreden, Tipografec ist das Beste! Aufträge bitte direkt an die Fabrik zu richten, Lieferung erfolgt durch das Dresdener Filiallager

Dein Weg

zum Wissen muß führen über die Literatur. Wissen ist Macht!

Führt Dich

etwa das bürgerliche Buch diesen Weg? Nein! Willst Du Dir Wissen verschaffen, so besorg Dir marxistische Bücher. Geh

zur Arbeiter-Buchhandlg.

Viktoriastraße 21

Alle Kluge Frauen

kanien preiswert
Gummi
Hüftformer, Leibbinder, Gummi-Strümpfe, Kutschschuhe, Vorfußbänder, Urinier- und Frauen-Spüler, Mutterspritzern, Nylons, Duschschalen, alle Frauen-Artikel

Frau Freisleben

Postplatz
Filiale: Wallstr. 4
Fachl. Frauenbedarfs
Nur schön und praktisch
Gummi-Freisleben

41
moderne
Verkaufsstellen



in
allen
Stadtteilen

Der von der Bevölkerung mit größtem Beifall aufgenommene

Verkauf billiger und nahrhafter Lebensmittel

findet, solange die Vorräte reichen, auch weiterhin statt.

Grüne Erbsen.....Pfund	20	Weißer ung. Bohnen...Pfund	30
Gelbe Schälerböhen halbe, Pfd.	25	Haferflocken.....Pfund	23
Russische Linsen kleine	1928er Ernte, gut kochend und von einwandfreier Beschaffenheit	Pfund	20
Russische Linsen mittel		Pfund	25
Russische Linsen große		Pfund	30
Burma-Vollkorn-Reis ..Pfund	21	Weizen-Auszugmehl...Pfund	23
Moulin-Tafel-Reis ..Pfund	26	Schnittmudeln.....Pfund	36
Kakaopulver gar. rein.....Pfund	20		

Trotz der stark verbilligten Preise gewähren wir auch auf vorstehende Waren noch 6% Rückvergütung

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G.

Zweigniederlassung Dresden



... und dann, Herr Reklamechef

mache ich Sie noch ausdrücklich darauf aufmerksam, jedes unserer Inserate erscheint mir pünktlich

In der Arbeiterstimme

Eine Tasse guten ...

Kaffee

Mischung Ia, großbohlig, Pfd. RM. 4.60	Konsumkorn, 1/2-Pfd.-Paket RM. 0.28
Mischung I.....Pfd. RM. 4.20	1/4-Pfd.-Paket RM. 0.56
Mischung II.....Pfd. RM. 3.60	GEG-Maizkaffee, 1/2-Pfd.-Pak. RM. 0.27
Mischung III.....Pfd. RM. 3.00	1/4-Pfd.-Pak. RM. 0.54
Perlmischung.....Pfd. RM. 4.40	
Kaffee Hag, 100-Gramm-Paket RM. 0.90	Kaffee-Zusatz
200-Gramm-Paket RM. 1.80	GEG-Kaffee-Gewürz..... RM. 0.40
GEG-Mischkaffee.....Pfd. RM. 0.75	GEG-Kistel..... RM. 0.85
GEG-Gerstenkaffee	GEG-Kaffee-Essenz in Paketen RM. 0.85
1/2-Pfd.-Paket RM. 0.22	in Dosen RM. 0.45
1/4-Pfd.-Paket RM. 0.44	GEG-Zichorie, 1/4-Pfd.-Paket RM. 0.15
GEG-Kornkaffee, 1/2-Pfd.-Pak. RM. 0.27	1/4-Pfd.-Paket RM. 0.30
1/4-Pfd.-Pak. RM. 0.54	



Tee

Ceylon-Orange-Pekoe-Mischung, lose, Pfund RM. 5.60	Feinste Orange-Pekoe-Mischung, FF ^m , 1/2-Pfund-Paket RM. 0.80
Prima Pekoe-Mischung, FF ^m , 1/2-Pfund-Paket RM. 0.70	20-Gramm-Beutel RM. 0.80
20-Gramm-Beutel RM. 0.25	Darjeeling-Ceylon-Mischung, gold, 1/2-Pfund-Paket RM. 0.90
Kräutertee in Paketen von RM. 0.25 bis 0.10	20-Gramm-Beutel RM. 0.85



Kakao

GEG-Kakao, lose.....Pfd. RM. 1.10	Hafermalz-Kakao..... Paket RM. 0.80
Kakao in 1/4-Pfd.-Pak. RM. 0.55, 0.45, 0.35	Kochschokolade, 1/2-Pfd.-Pak. RM. 0.40

Konsumverein

Abgabe nur an Mitglieder

VORWÄRTS

ff. Wurst und Fleischwaren

Altwin Steglich, Hechtstraße 69

Maisner Marionetten-Theater

am Wünsch / Wittinstraße

Donnerstag, den 22., und Sonntag, den 23. Februar 1930, 8 Uhr

Das Müller-Röschen

oder: Eine unverhoffte Erbschaft

Schauspiel nach einer wahren Geschichte in 5 Akten

Im Polareis der arktischen Zone

Freitag, 24. Febr., 14. Uhr, 19.30 Uhr

Der weltberühmte Kabarettist, Franziska, wird hier...

Kauft gutes Mehl und gutes Brot

von Kleinmühlen

Dietzmühle Pirna-Jessen

• Niederlagen werden nachgewiesen •

Optiker Poehert

Fachgeschäft für Augengläser

Frettal-Poltschappel

gegründet dem Kaiser

Lieferant für Krankenkassen

Kreuz-Apotheke

Neugersdorf, Hauptstraße

Alle Lebensmittel billig
W. Baerge, Pirna
6 Prozent Rabatt

Hansa-Theater

Dresden-Neustadt, Görlitzer Straße 16

Freitag, 21. bis Montag, 24. Februar das große Filmwerk

Giftgas

nach Lampe 38 Pf. neuwertig, 6 Pf. Gas

Wo ist die beste und gemütlichste Einkehrstätte? Bei

Bernhard Hempe

Pirna, Schuhgasse

Gute Speisen und Biere / Verkauf von

Wurstwaren in Laden / Prima Wurst

Eintritt 10 Pfennig / Karten...

Arbeiter stürmen Verwaltungsgebäude

Rundgebungen in ganz Griechenland — Athen Bürgermeister droht mit Bewaffnung sämtlicher Beamten

Athen, 19. Februar. Gestern fanden in ganz Griechenland Massenrundgebungen statt. Die Arbeiter protestierten gegen die dauernden Verfolgungen und die Verhaftungen revolutionärer Führer und propagierten den Generalstreik gegen das Verbot der roten Gewerkschaften Griechenlands. In Athen waren Versammlungen und Demonstrationen von besonderer Wucht. Immer wieder entrollten sich trotz der blutigen Polizeibrutalität rote Fahnen und Transparente mit den Forderungen der Arbeiter und Bauern. Immer von neuem erhob sich der Ruf: „Es lebe die Sowjetunion!“ Ein Demonstrationzug begab sich vor das Rathaus und

wollte dort die Forderungen der Manifestanten vorbringen. Als der Bürgermeister drohte, Polizei einzuschicken, fürchte die Menge das Verwaltungsgebäude. Die Einrichtung ging dabei in Trümmer. Die Miten wurden zertrümmert. Es kam zu schweren Kämpfen mit der Polizei. Erst nach einer Stunde verließen die Arbeiter das Verwaltungsgebäude. Einige Stunden später ereigneten sich wieder heftige Zusammenstöße. Die Polizeibrutalität schloß die Menge hinein. Der Bürgermeister kündigte die Bewaffnung des gesamten Verwaltungspersonals an, was bei den Arbeitern einen Sturm der Empörung auslöste und zu neuen Rundgebungen führte.

Glänzender Auftakt zum 6. März

Riesendemonstrationen gegen Entlassungen

Prager Arbeiter im Kampf gegen Polizeibrutalität — Kommunistische Abgeordnete verhaftet

Prag, 19. Februar. Vor dem Stoda-Werk fand heute eine mächtige geschlossene Demonstration der Arbeiterschaft gegen die Entlassung von Arbeitern aus den Stoda-Werken statt, und zwar vor dem sogenannten Korandator, wo der Abgeordnete Genosse Dvorak zu den Massen sprach. Umgeben von tausenden Arbeiter hörten den Ausführungen des Genossen Dvorak zu und unterbrachen ihn ständig durch stürmische Beifallsrundgebungen.

Als Genosse Dvorak ungefähr 20 Minuten gesprochen hatte, trat die Polizei ein, um ihn zu verhaften, was die Arbeiter jedoch nicht zuließen. Erst als Polizeiverstärkung angekommen war, konnte Genosse Dvorak festgenommen werden. Die Abführung des Genossen Dvorak zur Polizeidirektion gestaltete sich zu einem imposanten Demonstrationzug, da die Massen Genossen Dvorak, der sich auch nach seiner Verhaftung in seiner Rede nicht unterbrechen ließ und weiter sprach, in mächtigem Zuge bis zur Polizeidirektion begleiteten.

Eine zweite Rundgebung fand vor dem Bahnhof statt, wo der Abgeordnete Genosse Kovotny zu etwa 2000 Arbeitern sprach. Genosse Kovotny sprach ungefähr eine Viertelstunde. Auf brutale Weise versuchten uniformierte Polizisten und Polizeispitzel in Hülle die Demonstranten auseinanderzutreiben.

Ein Mitglied des Betriebsausschusses des Stoda-Werkes versuchte, zu der Arbeiterschaft von einem Brückengeländer zu sprechen, wurde aber von der Polizei heruntergerissen und verhaftet. Außerdem wurden noch vier Arbeiter verhaftet. Auch hier folgten die Demonstranten den Verhafteten geschlossen bis zur Polizeidirektion. Abgeordneter Genosse Kovotny intervenierte wegen ihrer Freilassung, es wurde jedoch nur Abgeordneter Genosse Dvorak freigesetzt, und die übrigen ins Polizeigefängnis überführt.

Sobald hielt der Sejm-Abgeordnete Grefli eine Begrüßungsrede.

Unter dem Vorwand, die Rede Greflis trage staatsfeindlichen Charakter, erklärten die anwesenden Polizeikommissare den Kongress für geschlossen und forderten die Delegierten auf, den Saal zu verlassen.

Der Abgeordnete der „Seltsch“, Balnikh, protestierte gegen die Schließung des Kongresses. Nachdem sprach der Abgeordnete Wolfowitsch über den Kampf der Bauernmassen Polens für die Schaffung einer Arbeiter- und Bauernregierung.

In diesem Augenblick drangen eine Menge mit Gewehren bewaffnete Polizisten in den Saal ein und begannen, mit den Gewehrkolben auf die Anwesenden einzuschlagen. Viele Delegierte wurden verletzt, ein Delegierter trug einen Armbruch davon. Bei den meisten Verletzten wurden Schädeldrehungen festgestellt.

Die Polizisten sperrten die Treppe. Die Kongressdelegierten, die das Gebäude verlassen wollten, wurden mißhandelt, darunter auch die Abgeordneten der „Seltsch“. Augenzeugen berichten, daß trotz der gewalttätigen Auflösung des Kongresses die Regelmäßigkeit und Standhaftigkeit der Kongressdelegierten unbeschreiblich war. Nach den blutigen Ausschreitungen der Polizei fanden auf der Straße Arbeiterdemonstrationen statt.

Kirchenheke gegen die Sowjets in den USA.

New York, 18. Februar. Die protestantischen, katholischen und jüdischen Religionsgemeinschaften organisieren gemeinsam die sowjetfeindliche Kampagne wegen der angeblichen „religiösen Verfolgungen“ in der Sowjetunion; selbst die gesetzgebenden Versammlungen schloßen sich dieser infamen Hebewegung an.

Die Sektion des „Bundes der Freunde der Sowjetunion“ in den USA. beruft im ganzen Lande Betriebsdelegiertenkonferenzen ein und hält überall Versammlungen ab, in denen der wahre Sachverhalt über die „religiösen Verfolgungen“ dargelegt wird.

In New York wird am 16. März, d. h. an dem Tage, der für die kirchlichen Bittgottesdienste vorgesehen ist, in dem größten Saal der Stadt vom Bund der Freunde der Sowjetunion eine Kundgebung abgehalten werden.

Steinert die Vorbereitungen zum 6. März Verbot des Aktionsausschusses wirkungslos

Brinn, 19. Februar. Die tschechische Polizeidirektion verbot sämtliche Versammlungen der Arbeitslosen und löste deren Aktionsausschüsse auf. Trotz außerordentlicher Polizeimaßnahmen kamen die Arbeitslosen sofort nach Bekanntwerden des Verbots zu einer Massenversammlung zusammen. Auf der Versammlung herrschte gegen die Auflösung des Aktionsausschusses große Empörung. Die Arbeitslosen versprachen, mit allen Kräften den 6. März, den internationalen Kampf gegen die Welt-erwerbslosigkeit, zu organisieren.

Der Polizei gelang es nicht, diese Versammlung aufzulösen. Nach Schluß der Massenrundgebung verhaftete sie einen Arbeiter. Darauf teilten sich die Erwerbslosen in zwei Gruppen: Eine Demonstration begleitete den verhafteten Genossen unter lauten Zurufen bis zum Polizeikommissariat, die übrigen Arbeitslosen veranstalteten Kundgebungen in den Straßen der Stadt.

Sekretär der A.S. Englands im Gefängnis

London, 19. Februar. Der Sekretär der A. S. Englands, Bob Lovell, der vor einigen Tagen während einer Versammlung verhaftet wurde, ist in das Gefängnis in Cardiff eingeliefert worden, um verschiedene Strafen abzuüben, die ihm von der MacDonald-Regierung für seine Tätigkeit in der Roten-Hilfe-Bewegung jubiliert wurden.

Die Rote Hilfe Englands bringt ihrem Vorkämpfer hinter den Gefängnismauern die Grüße der revolutionären Arbeiter, indem sie vor dem Gefängnis Demonstrationen für seine Freilassung organisiert.

Mitglieder-Rebellion in der Labour Party

London, 19. Februar. Der englische Ministerpräsident MacDonald ist aus der unabhängigen Arbeiterpartei ausgestiegen. Gleichzeitig verlässt, daß auch andere Mitglieder der unabhängigen Arbeiterpartei in führenden Staatsstellen ihren Austritt erklären werden.

Die Labour Party hielt am Mittwoch in London eine Sitzung ab, die sich mit dem Arbeitslosenproblem beschäftigte. Bekanntlich wuchsen die Arbeitslosenziffern in England von Woche zu Woche und demzufolge auch die Erbitterung der Bevölkerung über die Regierung. Die „Arbeiter“-Regierung zeigt ihre ganze Unfähigkeit, ihr bedingungsloses Zusammengehen mit den Industriellen in der Behandlung dieses Problems. Bedauerlicherweise waren weder MacDonald noch der Arbeitsminister Thomas zu dieser Aussprache erschienen. Die sogenannte „Linke“ machte einen scheinbar heftigen Vorstoß gegen MacDonald und Thomas, um so die ungeheure Bewegung und die Rebellion in den Mitgliederkreisen der englischen Arbeiterpartei noch einmal aufzufangen. Es kam in dieser Sitzung zu heftigen Auseinandersetzungen. Der Austritt MacDonalds und anderer führender Politiker des englischen Königreichs wurde mit Recht als der Zerfall dieser ehemals stärksten Gruppe der Arbeiterpartei und als Zeichen der vollständigen Verbürgerlichung der führenden Sozialdemokraten angesehen, die ihre Entwicklung schon nicht mehr verbergen können.

London, 19. Februar. Offiziell wird bekanntgegeben, daß die Beratungen der Seemächtekonferenz auf Grund der heute erfolgten Besprechungen zwischen den Leitern sämtlicher beteiligten Delegationen, soweit sie zur Zeit in London anwesend sind, bis zum 26. Februar vertagt worden sind.

Diese neue Vertagung der Stottentkonferenz steht im Zusammenhang mit der französischen Regierungskrise.

Polnische Schupo löst Bauernkongress auf

Warschau, 18. Februar. Am 15. Februar trat in Lwow der Kongress der „Linken“, „Seltsch“ zusammen. Insgesamt waren 250 Delegierte eingetroffen. Zunächst wurde die Wahl des neuen Zentralkomitees der „Linken“, „Seltsch“ vorgenommen.



2. Fortsetzung

Heinrich war nun eingetreten in die Arbeit. Am dritten Tag war es schmil. Kein Wind regte sich. Die Wimpel an den Masten der Küstenschiffe hingen schlapp herab, wie Strümpfe an Wäscheleinen. Auf den Dackelbänken saßen stumm und reglos die Mosen. Fern am Horizont stand eine unbewegte Wolkendecke, schwarz und dumpf.

Früh um sechs Uhr hatte die Arbeit begonnen, nun war es Nachmittag. Die Morgenlichter der Hafenarbeiter war längst durch die Nachmittagslichter abgelöst worden und nach Hause gefahren. Doch diese milde Kolonne arbeitete weiter und weiter. Der Bahnamer hatte am Morgen zwanzig Waggons herschieben lassen, sie mußten beladen werden, da die Firma kein Standgeld bezahlen wollte. Bereits hatte die Kolonne 180 Tonnen verladen. Ein jeder war nah von Schweiß und schon müde, und die Luft himmelte, schwoll, die Luft war ein Meer von lodendem Wei.

Da steht nun die automatische Waage, sie fühlt keine Müdigkeit, schmil nicht, und der Staub tut ihr nichts. Daran steht dieser Jakob, grau von Staub, und schreit sein Hallo und He, aber es fällt ihm nicht ein, einmal auch für Sekunden nur die Waage abzustellen.

Hallo!
Die Waage und der Jakob, daß sind die beiden Teufel dieser Höllearbeit. Jakob steht an der Waage und tritt von einem Fuß auf den andern und schreit, und das ist seine ganze Arbeit. Er könnte für eine Minute die Waage abstellen und so tun, als ob oben über dem Sieb sich irgendein Dreck festgelehrt hätte. Nichts von alledem.

„Soll ich einen Stein, ein Brett in den Trichter werfen?“ denkt Heinrich.
„So sind alle Ketts“, brummt Wilm, „die nichts von den Weibern wissen wollen. Ihre ganze Herrlichkeit ist die Arbeit. Da, ich hau ihm noch mal eine herunter. Stell die Waage ab, du Satan!“

Doch Jakob stellte nicht die Waage ab.
Ich muß ein Ende machen, denkt Heinrich, zwischen diesen Brüdern kannst du doch nicht arbeiten. Wilm droht ihm mit Prügel, doch er schlägt nicht zu. Nein, einer quält nur den andern, einer haßt den andern, weil sie nicht Manns genug sind, einen Tariflohn, Ueberstundenzuschlag und den Achtstundentag zu fordern. Die Stadt wimmelt von Erwerbslosen, doch sie sollten sich nicht selbst vor die Hunde werfen! Diese Brüder! —

Der Herr Inspektor in Lederhamschen und weißen Sommerfittel kommt vom Büro her, mit ihm einige Herren, dick und aufgebunnen und ganz große Würde und Vorsünger. Es sind zum Teil holländische Kornhändler. Sie blasen pfeifend und schweigend blauen Zigarettenrauch in die schwüle Sommerluft, reden laut und langsam von ihren Geschäften, und ein jeder hat die halbe Welt in der Tasche. Sie bauen sich um die automatische Waage auf, der Herr Inspektor die Uhr in der Hand, und mit dem Jakob geht nun eine Wandlung vor, die er jedesmal durchmacht, wenn Herren anwesend sind. Er ist ein Teil der Maschine. Stolz und gewichtig reißt er an den Hebel. Die Arbeiter tun schweigend und tiefend ihr Werk. Der Wilm ist ruhig geworden und schwächt nicht mehr von Grütze. Die Kartenschieber rennen hin, rennen her, immer zwei Zentner Korn in prallen Säcken auf dem Karren, holpernd und holpernd in prallen Säcken auf dem Karren. Doch die Augen der Herren strahlen bewundernd die große Erfindung der Technik, und wie sie sich zum Gehen wenden und schon einige Schritte über die Rampe zurücklegen, schreit auf einmal der Jakob, als ob es ein Abschiedsgruß an die Herren sein sollte, überlaut und befehlend, wie ein Unteroffizier seine Rekruten anschnauzt: Hallo! He! Hallo!

Und zu seinem Unglück ist es gerade der Heinrich, der den Wagen verläßt und zurückkehrt. Und zu seinem Unglück treffen dem Heinrich gerade diese Worte wie Petruschenschläge. Er läßt bei Heinrich angekommen, den Karren fallen, holt mit seiner rechten Hand aus und verfehlt dem Jakob eine mächtige Ohrfeige, daß der Jakob seitwärts auf den Dachstuhl fällt. Doch sofort

springt Jakob wieder auf, zwei Zentner Korn rieseln auf den Boden, und stellt die Maschine ab und schreit: August! August! Lärm und Geschrei.

Die ganze Gesellschaft lechzt zurück. „Was ist hier los?“ fragt der Inspektor.
August schüttet das Korn vom Boden in einen Saß, den Jakob aufhält. Jakob hat eine rote und geschwollene Wade, und Heinrich steht glühend und kampflustig da.

„Was ist denn hier los“, wiederholt vorwurfsvoll der Inspektor.
„Ach“, erwidert August, „das ist so eine Sache. Der Jakob hielt nicht früh genug den Saß unter der Trichter.“
Eine gute und rechte Antwort, mit der die Herren zufrieden sein können.

„So?“
„Ja!“
„Ich glaubte, hier gäbe es eine Schlägerei.“
„Nichts zu fürchten, Herr Inspektor, keine Schlägerei. Es war nur Geschrei.“

Die andern biden Händler merken nichts. Sie sind blind, und August kennt die Menschen.
„Es wäre gut, Herr Inspektor, wenn die Leute sich an der Waage gegenseitig ablösen. Immer dieselbe Arbeit macht schnell müde.“ August blinzelt durch Staub, die Schippe in der Hand, zum Inspektor hinüber.

„Jawoll! Laßt die Leute sich gegenseitig ablösen. Da haben sie recht. Wilm kann ja jetzt die Waage bedienen.“
„Jawollja“, spricht August und ruft Wilm herbei.

Dann bediente Wilm die Waage. Er lächelte nicht He und Hallo. Er streckte die Hanten der Waage, wie einer Frau die roten Wangen, schimpfte nicht und machte nur seinen alten Spah mit Jakob, der jetzt, aus seiner großen Höhe niedergesetzt, den Saßfarren schieben mußte.
„Na, Jakob, du kennst doch das Geschäft. Spate dich ein wenig, unser Freund, die Waage, wartet nicht. — Du bist kein Napoleon, mein lieber Jakob.“
Nein, Jakob war kein Napoleon. Er hatte die Ohrfeige erhalten wie eine andere Schimpferei.

(Schluß folgt)

Keine Höchstleistungen unseres Groß-Einkaufs



Lederol-
Mantel m.
kariert. Ab-
seite 12.50

Mantel far-
biger Plüsch
(Pelzimitat.) 18.50

Mantel
gemust.
Velour 29.50

Wollkleid
m. Biesan
od. Stick 13.50

Frauenkl.
a. Popeline
Glockenrock 15.-

Kleid,
Kunsts.
Maro-
cain 25.-

Mäntel

Mantel für junge Damen, aus leichtem Stoff, verschiedene Dessins am Lager **3.90**

Jugendl. Ottomane-Velour-Mantel teils auf Steppfutter, Krägen und Manschetten mit Plüschgarnitur **14.50**

Mäntel

Ottomane-Mantel ganz auf Futter gearbeitet, Krägen und Manschetten mit Plüschgarnitur **9.50**

Extrawelter Mantel für starke Damen, aus reinwollnem Eskimo, netz-Scotchgarnitur **22.00**

Mäntel

Backfischmantel für Reise und Sport, teils, zum Teil mit angewebtem Futter und Sattelfutter **15.75**

Backfischmantel englische Art, mit Pelzplüschkrägen, Sattelfutter, Rundgürtel, sportliche Form **18.50**

Kleider

Frauenkleid aus reinwollen. Popeline, Vorderteil in Falzgruppen, Reverskrägen, besonders preiswert **8.50**

Fisches Kleid aus reinwollenem Popeline, Glockenrock oder Falten, in verschiedenen Farben **13.50**

Kleider

Jugendliches Kleid aus Velour, offen und geschlossen zu tragen, mit Biesengarnitur **12.50**

Kleid aus Trikot-Charmeuse, mit Schalkrägen, in Compostform, verschiedene Größen **15.00**

Kleider

Backfischkleid aus reinwollenem Popeline, entrückende Faltenform, mit Knopfernetzung u. kleinem Crêpe-de-Chine-Kragen **12.50**

Backfischkleid aus Eohenne, in verschied. schönen Farb. vorätzg. flotte Kragegarnitur, Glockenrock, Tellermanschette **14.75**

Blusen

Kasak aus Charmeuse (Konstrasteide), in modernen Farben, offen u. geschlossen zu tragen, mit Bandschleife **5.50**

Blusen

Kasak aus Crêpe de Chine, in verschiedenen Farben, sportartig verarbeitet, aufgesetzte Tasche **8.75**

Blusen

Morgenkleid aus Baumwolltausch, in schönen Farben, Vorderseite bunt gestickt **2.95**

Röcke

Kleiderrock aus praktisch mehrtem Stoff, oben mit Gummizug, seitlich gesteppte Falte, besonders preiswert **2.50**

Röcke

Kleiderrock aus Ripa, in mannig vorätzg. glatte Form, mit seitlicher Falte, bis Größe 44, besonders preiswert **2.75**

Röcke

Kleiderrock aus modernem, kleinkariertem Stoff, kleidsame Sportform, seitlich gesteppte Falte, Größe 42, 44, 46 **4.00**

Wollwaren

Damen-Pullover aus Wolle, mit andersfarbiger Seide durchgemastet, Krägen u. Patentrand besonders preiswert. A 6.95, aus Baumwolle **2.75**

Wollwaren

Herren-Weste besonders strapazierfähig, in verschiedenen Melaugen assortiert **6.95**

Wollwaren

Kinder-Pullover strapazierfähig, in schönen flotten Kinderfarben, in reich. Auswahl, für 12-2 Jahre **2.25**

Hüte

Hut aus kunstseidenem Duchesse, mit hellfarbiger Unterblende, in verschiedenen Ausführungen kleidsame Formen **1.75**

Hüte

Hut, feste Glockenform, aus gutem Filz, mit Ripshandgarnitur und eingepreßtem Muster **2.75**

Hüte

Hut, allernueste schicke Kappe, aus gepreßtem Filz, mit Ravello-Eintaß und Pelzgar **3.75**

Schirme

Damenschirm Mako, in braun und blau, kurze 12teilige Form, handlicher Griff **2.75**

Schirme

Damenschirm Halbseide, modernes Streifenmuster in braun und blau, kurzer Rundhaken **4.75**

Schirme

Damenschirm Surah, festknäutig, in braun, blau und schwarz, mit Zellulidgriff **5.75**

Kinder-Kleidung

Mädchenkleid in reinwollenem Popeline, mit Babkrägen, kleidsame Form, für 10 bis 3 Jahre, A 9.50 bis **3.50**

Mädchenmütze mit Gummizug, in vielen Farben, sehr kleidsam, besonders preiswert **0.95**

Knabenanzug farbig, Matrosenform, ganz gefaltet, besonders preiswert, für 9 bis 3 Jahre, A 9.50 bis **6.50**

Zahlung kann erfolgen beim Kauf der Ware unter Kürzung von 3% Skonto oder ohne jeden Aufschlag in 4 aufeinanderfolgenden Monatsraten / Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärts Wohnende umgehend alle Bestellungen

Einzigartig
4
Rolltreppen

RENNER

KAUFHAUS AM ALTMARKT